

Staats-Anzeiger und Herald.

Jahrgang 29.

Grand Island, Nebraska, Freitag, den 30. Oktober 1908.

Nummer 10

Aus dem Staate.

* In Wayne wurde eine neue Bank unter dem Namen „Farmers' State Bank“ eröffnet.

* Die Bank in Minden wurde in der Nacht vom Donnerstag auf Freitag letzte Woche um \$3,000 in Baar beraubt.

* R. Meade Schumway, welcher im letzten Frühjahr Frau Martin in in Sage County ermordete, soll am 8. Januar 1909 hingerichtet werden.

* Ein riesigen schwarzen Adler erlegte Mich. Hamming auf der Jagd südwestlich von Arlington. Er wird den Riesenvogel ausstopfen lassen.

* Harry Falvey von Omaha, ein Ladeneigentümer von 22. und Poppleton Ave., that am Montag als er ein Bündel in den Keller trug, einen Fehltritt und fiel die Treppe hinunter. Er brach bei dem Fall ein Bein.

* Die Stallungen und andere Gebäude der F. B. Gould Brick Co. an 12. und Center Straße in Omaha verbrannten am Montag. Sieben Pferde kamen in dem Feuer um. Der Schaden beträgt etwa \$5,000.

* Während John Murray von Plattsmouth am Montag Nachmittag seine Wäsche reinigte ging dieselbe plötzlich los und traf die Kugel sein zehnjähriges Söhnchen, dessen Tod fast augenblicklich herbeiführend.

* Fritz King von Nebraska City wurde tot auf dem Missouri Pacific Geleise gefunden am vorigen Donnerstag. Man glaubt daß ein Mord vorliegt und daß seine Mörder die Leiche auf das Geleise legten um ihre That zu verdecken.

* Die Polizisten von Wymore finden täglich von 20 bis 30 leere Perunaflaschen auf den Straßen, und erlauben es erlaubt wäre Personen zu arretieren die diese Medizin als Getränk verkaufen. Peruna enthält der Etikette nach 18 Prozent Alkohol.

* Ein unbekannter Mann gab am vorigen Donnerstag eine ganze Anzahl von gefälschten Checks in dortigen Läden aus, sämtlich auf die Summe von \$17.50 ausgestellt und erhielt in jedem Fall außer die Baaren von \$6 bis \$7 in Baar dafür ausgezahlt. Die Checks waren mit „R. C. Curtis“ unterzeichnet.

* Die Bücher der eingegangenen Tecumseh Bank wurden in der Freitag Nacht gestohlen, wahrscheinlich um Schwindeln zu gehen zu halten. Der Receiver, John Ward, hat eine Beschlagnahme für ihre Wiederaufindung ausgesprochen, aber man glaubt daß die Bücher jetzt schon zerstört sind.

* Man machte beim Herunterreißen eines alten Hauses bei Cornning eine merkwürdige Entdeckung. Eine Blechkanne fiel zwischen den Wänden heraus, welche zwölf Bleihalter, eine Anzahl kleinerer falscher Münzen und Sipsformen die zum Guß derselben gebient hatten.

* Weil er im ersten Stockwerk seines Gebäudes „Hurrah für Bryan“ rief, während eine Anzahl alter Soldaten oben im zweiten Stock eine politische (republikanische) Versammlung abhielten, wurde John Kent von Lincoln verhaftet, und um \$25 befristet. Kent appelliert an das Obergericht.

* Im hinteren Theil des Gate City Hotels in Crawford brach am Samstag Morgen Feuer aus. Es war im Waschkammern, wo ein Ofen stand, und rührte wahrscheinlich das Feuer von diesem her. Wäre die Feuerwehre nicht prompt bei der Hand gewesen, dann wäre ohne Zweifel großer Schaden verursacht worden. So wurde es bald gelöscht und beträgt der Verlust nur etwa \$150.

* Einen grauischen Hund machte der Farmer Jac. Gooier am Samstag 14 Meilen nordöstlich von Broken Bow, während er nahe einer Brücke auf seiner Farm arbeitete. Er fand ein menschliches Bein, augenscheinlich von einem etwa siebenjährigen Kinde, unter der Brücke. Das Bein, ein linkes, scheint nach dem Tode vom Körper getrennt worden zu sein. Ein Arzt welcher das Glied untersuchte sprach die Ueberzeugung aus, das Bein sei schon etwa ein Jahr unter der Brücke vergraben gewesen. Hochwasser hatte es herbeigetragen. Der Sheriff und der Coroner sind in einer eifrigen Untersuchung begriffen. Die ganze Nachbarschaft ist auf den Beinen um den Rest des Leichnams zu suchen. Es befindet sich kein Friedhof in der Nähe, und scheint es ausgeschlossen, daß wilde Thiere den Leichnam aus einem Grab ausgeharrt haben könnten.



J. L. CLEARY.
Demokratischer Kandidat für County-Anwalt.

* In Wymore sind zwei Fälle von Diphtherie.

— Abonnenten, welche im Voraus bezahlen, können von jetzt an die Zeitung für \$1.75 das Jahr bekommen, jedoch ohne Prämie.

* Jos. Moore von Plattsmouth, in der Wirtschaft von J. Egenberger angestellt fiel am Montag Abend plötzlich hin und war eine Leiche. Er hinterläßt eine Frau und zwei Söhne.

* Als Frau Georg Barth von Forton mit einem Gasolin-Bügeleisen Wäsche bügelte explodirte der Apparat plötzlich und die Frau trug schwere, wenn nicht tödtliche Brandwunden davon. Nur mit Mühe konnte man das Feuer an ihren brennenden Kleidern löschen, und das Haus retten.

* Das Obergericht hielt die Entscheidung des Douglas County Districtgerichts über die blauen Gesetze aufrecht. Dadurch werden fast alle Geschäfte an Sonntagen verboten. Mayor Dahlman von Omaha verspricht die Gesetze so zu setzen, indem er sie als Wohlthäter des Arbeiters hinstellt, obgleich sie gerade das Gegentheil sind. Dann kam er auf seine Kandidatur zu sprechen und bemühte sich die großen Fehler die er im Kongreß begangen, durch schlaue Unterschiebung von anderen Thatsachen zu bemängeln. Besonders schön ausgestaltet war seine Erklärung der Schiffsubsidien-Bill für welche er bekanntlich stimmte. Dies war seiner Erklärung nach nichts weiter als eine Bill zur Etablierung einer sehr notwendigen neuen Postschiffroute nach Südamerika, ausschließlich für amerikanische Schiffe. Daß der Schiffsbaustruß hierbei als der einzigbietende Beleg für den Befehl am Omtel Sam gehörig den Beutel zu schneiden, und mehrere Millionen dabei „machte“, davon erwähnte er nichts. Zuguterletzt, um seinem Gegner, Hrn. Ashton, einen „Todesstoß“ zu verfehlen, deutete er an daß alle Zeitungen dieses Districts bereits gekauft worden seien (!) durch Mittheilung der Brauereien, (!) um Hrn. Ashton zu unterstützen, und er schloß mit einer sehr wortreichen Bitte, daß doch ja alle für ihn (Norris) stimmen möchten. Wir danken bestens!

* Der Bäckermeister A. Gloe von 30. und V. Str. in Omaha benachrichtigte am Montag die Polizei daß ihm \$125, welche er in einem Koffer gehabt hatte, abhanden gekommen waren. Tags zuvor war das Geld noch dagewesen. Ein Dienstmädchen welches da gearbeitet hat verschwand zur selben Zeit, als die Familie gerade ausgegangen war. Das Mädchen, welches erst kürzlich aus New York gekommen war, hatte erst wenige Tage bei Gloe's gearbeitet. Die Polizei erhielt eine Beschreibung des Mädchens, und ist die Möglichkeit und ist die Möglichkeit vorhanden daß die Diebin abgefaßt wird.

* Frank Schaffer, ein Maschinist der Kimball Bros. Co. in Omaha, ging am Montag Abend noch einmal zurück zur Werkstatt um noch etwas Arbeit, die am Morgen vollendet sein mußte, zu verrichten. Er fand daß er seinen Schlüssel vergessen hatte, und er kletterte durch ein Seitenfenster. Als er in den Maschinenraum trat fand er zwei Männer darin vor. Der eine verfehlte ihm mit einer Stange einen Schlag gegen die Brust, daß er niedersank; darauf ergriffen die Beiden die Flucht durch die Hintertür, durch welche sie hineingekommen waren. Da es halbdunkel war konnte Schaffer nur eine oberflächliche Beschreibung von den Leuten geben. Die Männer hatten bei dem Weisfingerringen gefunden, und beabsichtigten wahrscheinlich solche zu stehlen.

* Walter J. Meyer von Omaha, welcher am Sonntag Abend in einem Schlafwagen die Reise nach Hiawatha, Kas., antrat, wurde vermißt als der Zug in Weeping Water anlangte. Man stellte am Montag eine Suche an, und fand man seine Leiche in der Nähe von Paul, Neb., in einem Cornfeld, mit dem Gesicht nach unten gekehrt und ohne Kopf und Beine.

* Der Bäckermeister A. Gloe von 30. und V. Str. in Omaha benachrichtigte am Montag die Polizei daß ihm \$125, welche er in einem Koffer gehabt hatte, abhanden gekommen waren. Tags zuvor war das Geld noch dagewesen. Ein Dienstmädchen welches da gearbeitet hat verschwand zur selben Zeit, als die Familie gerade ausgegangen war. Das Mädchen, welches erst kürzlich aus New York gekommen war, hatte erst wenige Tage bei Gloe's gearbeitet. Die Polizei erhielt eine Beschreibung des Mädchens, und ist die Möglichkeit und ist die Möglichkeit vorhanden daß die Diebin abgefaßt wird.

Norris' Rede.

Geo. W. Norris, „Der kleine Spatzvogel“, der Kandidat für Kongreßmann, hielt am Freitag Abend eine Rede im Courthouse worin er seinem Spitznamen ziemlich Ehre machte, denn er verzerrte alle Thatsachen die er berührte zu seinen Gunsten und zum Nachtheil der demokratischen Partei, ohne es mit der Wahrheit sehr genau zu nehmen. Sein Hauptthema war die Schutzollfrage. Er stellte die Schutzölle hin als seien sie sehr niedrig, als ob unsere Fabrikzeugnisse den ausländischen ungefähre gleich ständen nachdem dem Preis der letzteren die Frachtkosten, der Unterschied in der Arbeiterlöhne und der Zoll zugefügt wurden. Thatsache ist, daß alle von den Trusts kontrollirten Erzeugnisse dieses Landes unter einem so riesigen Schutzoll stehen daß der Ausländer das Doppelte vom Werth seiner Waaren als Zoll auslegen muß, oft sogar das Dreifache, um sie hier auf den Markt zu bringen; also importirt man nicht. Der Trust hat den Markt für sich und kann die Preise fast ganz nach Belieben erhöhen, da die Konkurrenz ausgeschlossen ist. So kommt es daß unsere Trusts oft 400 und mehr Prozent an Profitten einheimischen Wer erwartet daß dies den Fabrikarbeitern eine dementsprechende, doppelte Löhnung einträgt, ist auf dem Holzweg; die Trusts steden das selbst ein, und der Arbeiter der jetzt fast alle seine Lebensbedürfnisse doppelt bezahlen muß, weiß kaum wie er seine Familie ernähren soll. Hr. Norris suchte die Trusts in ein recht freundliches Licht zu setzen, indem er sie als Wohlthäter des Arbeiters hinstellte, obgleich sie gerade das Gegentheil sind. Dann kam er auf seine Kandidatur zu sprechen und bemühte sich die großen Fehler die er im Kongreß begangen, durch schlaue Unterschiebung von anderen Thatsachen zu bemängeln. Besonders schön ausgestaltet war seine Erklärung der Schiffsubsidien-Bill für welche er bekanntlich stimmte. Dies war seiner Erklärung nach nichts weiter als eine Bill zur Etablierung einer sehr notwendigen neuen Postschiffroute nach Südamerika, ausschließlich für amerikanische Schiffe. Daß der Schiffsbaustruß hierbei als der einzigbietende Beleg für den Befehl am Omtel Sam gehörig den Beutel zu schneiden, und mehrere Millionen dabei „machte“, davon erwähnte er nichts. Zuguterletzt, um seinem Gegner, Hrn. Ashton, einen „Todesstoß“ zu verfehlen, deutete er an daß alle Zeitungen dieses Districts bereits gekauft worden seien (!) durch Mittheilung der Brauereien, (!) um Hrn. Ashton zu unterstützen, und er schloß mit einer sehr wortreichen Bitte, daß doch ja alle für ihn (Norris) stimmen möchten. Wir danken bestens!

Die Rede dieses Wortbrechlers war, Alles in allem, nichts weiter als fabe Stimmenhalscherei. Im Laufe seiner Ansprache erklärte sich Hr. Norris nämlich nicht nur für die republikanische Plattform, gegen Cannon (den er im Kongreß doch so treu unterstützte,) für Roosevelt, und für alle Reformen (die er im Kongreß bekämpfte) sondern auch für alles sonst Mögliche das ihm in den Sinn kam. Eine derartige Verrenkung auszuüben wird er wohl schwerlich Gelegenheit bekommen. Wer so wenig Gutes vollbracht hat wie Norris dem traut man nicht, wenn er auch Alles verspricht.

Sämmtliche Kabinettsmitglieder haben ihre Posten verlassen um Taft's Sache zu fördern. Dergleichen ist unerbört.

Ein letztes Wort.

Nächsten Dienstag findet die Wahl statt, und ermahnen wir unsere Leser heute zum letzten Mal, ja zur Wahlurne zu gehen damit die Wähler und die übrigen sozialen Elemente nicht die Aemter besetzen.

Handelt ehe das Kind in's Wasser fällt! Laßt Euch durch nichts abhalten, nach Euren resp. Stimmplätzen zu gehen!

Wir empfehlen unseren Lesern die Kandidaten Ashton, Sink, West, Vukobran und Cleary auf's wärmste. Diese Leute sind bekannt als Männer die es ehrlich meinen, und die ganz gewiß ihre Pflicht thun und stets für's Gemeinwohl arbeiten werden. Die Gegner dieser Kandidaten, Norris, Scudder, White, Palmer und Abbott haben wir bereits an's Licht gezogen, so daß unsere Leser wissen aus welchen Gründen wir sie bekämpfen. Norris war im Amt und hat gezeigt was er „für's Volk“ thun konnte; Palmer als „Law & Order“ Kandidat ist aus naheliegenden Gründen ebenfalls zu verwerfen, während der junge Abbott erst so kurze Zeit, (sechs Monate ungefähr), praktiziert hat daß wir ihn nicht zum County-Anwalt befähigt halten. Er hat noch nie einen Fall vor dem Districtgericht geführt, wogegen Hr. Cleary seit sieben Jahren Anwalt ist und seit drei Jahren Fälle vor dem Districtgericht auf fähigste Weise handhabt; Cleary ist also Abbott an praktischer Erfahrung weit überlegen. Cleary ist Abbott auch sonst in jeder Beziehung überlegen, und kann daher Niemand einen Augenblick zögern, ihm sein Votum zu geben. Er ist ein recht netter, strebsamer junger Mann, der es sich zur Ehre machen wird, die Countyangelegenheiten zu regeln. Obwohl nicht von deutschen Eltern hat er sich ziemlich Deutsch angeeignet und schämt sich dessen nicht, während Abbott kaum ein Wort versteht. Diese Wahl ist höchst wichtig, und sollte Niemand einer Anspornung bedürfen, sich daran zu beteiligen.

Der „Independent“ hatte davon gehört daß verschiedene unserer Wirthe einen Fond ausbrachten zur Bekämpfung von County Option und daß dieser Fond unserem County-Sheriff Dunfel anvertraut worden war: Da Dunkel zugleich Vorsitzender des demokratischen Clubs ist konnte der Kollege vom „Independent“ nicht amhin, Sticheleien anzufangen, worin er andeutete daß Hr. Dunfel das Geld nicht verwendete wie von den Gebern beabsichtigt worden war. Dann fragte er Dunkel sogar offen was er mit diesem Geld thue. Letzterer sah sich denn auch nicht veranlaßt, mit der Antwort hinter dem Berge zu halten, und erklärte dem so neugierigen Zeitungsmann rund heraus daß die Gelder dazu dienten den „Anzeiger & Herald“ in seinem Kampf gegen County-Option zu unterstützen. Nicht nur jeder Leser, sondern fast jeder Bürger der Stadt, weiß daß wir stets gegen das Minderthum waren: Seit fast drei Monaten brachten wir wöchentlich 2 — 3 Spalten oder mehr über dies Thema. Hr. Wähler meint in seiner Mittwoch Nummer ungläubig, daß obengenannter Fond welcher uns jetzt zugekommen ist, erstaunlich groß sei für einen einwöchentlichen Kampf gegen County-Option! Wir könnten ihm aber leicht beweisen daß sich der Kampf auf nicht ein sondern etwa zwölft Wochen erstreckte und fast \$500 werth Arbeit kostete. Wärdet er vielleicht etwas von dem Fond ab haben? Er hat doch gewiß nichts gegen County Option gethan; was will er also? Schnell vor der Wahl noch etwas Schmutz aufzutreiben will er, um seinen Wählerkandidaten zu helfen. Daß nicht ihm nichts. Wir haben mit Hilfe der Liga für persönliche Rechte ausfindig gemacht, welche Kandidaten vertrauenswürdig sind, und nur solche haben wir unterstützt, während der „Independent“ je den hergelaufenen Kandidaten seiner Partei unterstützt. Eine Probe der Arbeit findet man auf der letzten Seite des Bl., wo Republikaner sowohl als Demokraten die liberal gefasst sind, der Reihe nach angegeben werden.

Der „Independent“ hatte davon gehört daß verschiedene unserer Wirthe einen Fond ausbrachten zur Bekämpfung von County Option und daß dieser Fond unserem County-Sheriff Dunfel anvertraut worden war: Da Dunkel zugleich Vorsitzender des demokratischen Clubs ist konnte der Kollege vom „Independent“ nicht amhin, Sticheleien anzufangen, worin er andeutete daß Hr. Dunfel das Geld nicht verwendete wie von den Gebern beabsichtigt worden war. Dann fragte er Dunkel sogar offen was er mit diesem Geld thue. Letzterer sah sich denn auch nicht veranlaßt, mit der Antwort hinter dem Berge zu halten, und erklärte dem so neugierigen Zeitungsmann rund heraus daß die Gelder dazu dienten den „Anzeiger & Herald“ in seinem Kampf gegen County-Option zu unterstützen. Nicht nur jeder Leser, sondern fast jeder Bürger der Stadt, weiß daß wir stets gegen das Minderthum waren: Seit fast drei Monaten brachten wir wöchentlich 2 — 3 Spalten oder mehr über dies Thema. Hr. Wähler meint in seiner Mittwoch Nummer ungläubig, daß obengenannter Fond welcher uns jetzt zugekommen ist, erstaunlich groß sei für einen einwöchentlichen Kampf gegen County-Option! Wir könnten ihm aber leicht beweisen daß sich der Kampf auf nicht ein sondern etwa zwölft Wochen erstreckte und fast \$500 werth Arbeit kostete. Wärdet er vielleicht etwas von dem Fond ab haben? Er hat doch gewiß nichts gegen County Option gethan; was will er also? Schnell vor der Wahl noch etwas Schmutz aufzutreiben will er, um seinen Wählerkandidaten zu helfen. Daß nicht ihm nichts. Wir haben mit Hilfe der Liga für persönliche Rechte ausfindig gemacht, welche Kandidaten vertrauenswürdig sind, und nur solche haben wir unterstützt, während der „Independent“ je den hergelaufenen Kandidaten seiner Partei unterstützt. Eine Probe der Arbeit findet man auf der letzten Seite des Bl., wo Republikaner sowohl als Demokraten die liberal gefasst sind, der Reihe nach angegeben werden.

Der „Independent“ hatte davon gehört daß verschiedene unserer Wirthe einen Fond ausbrachten zur Bekämpfung von County Option und daß dieser Fond unserem County-Sheriff Dunfel anvertraut worden war: Da Dunkel zugleich Vorsitzender des demokratischen Clubs ist konnte der Kollege vom „Independent“ nicht amhin, Sticheleien anzufangen, worin er andeutete daß Hr. Dunfel das Geld nicht verwendete wie von den Gebern beabsichtigt worden war. Dann fragte er Dunkel sogar offen was er mit diesem Geld thue. Letzterer sah sich denn auch nicht veranlaßt, mit der Antwort hinter dem Berge zu halten, und erklärte dem so neugierigen Zeitungsmann rund heraus daß die Gelder dazu dienten den „Anzeiger & Herald“ in seinem Kampf gegen County-Option zu unterstützen. Nicht nur jeder Leser, sondern fast jeder Bürger der Stadt, weiß daß wir stets gegen das Minderthum waren: Seit fast drei Monaten brachten wir wöchentlich 2 — 3 Spalten oder mehr über dies Thema. Hr. Wähler meint in seiner Mittwoch Nummer ungläubig, daß obengenannter Fond welcher uns jetzt zugekommen ist, erstaunlich groß sei für einen einwöchentlichen Kampf gegen County-Option! Wir könnten ihm aber leicht beweisen daß sich der Kampf auf nicht ein sondern etwa zwölft Wochen erstreckte und fast \$500 werth Arbeit kostete. Wärdet er vielleicht etwas von dem Fond ab haben? Er hat doch gewiß nichts gegen County Option gethan; was will er also? Schnell vor der Wahl noch etwas Schmutz aufzutreiben will er, um seinen Wählerkandidaten zu helfen. Daß nicht ihm nichts. Wir haben mit Hilfe der Liga für persönliche Rechte ausfindig gemacht, welche Kandidaten vertrauenswürdig sind, und nur solche haben wir unterstützt, während der „Independent“ je den hergelaufenen Kandidaten seiner Partei unterstützt. Eine Probe der Arbeit findet man auf der letzten Seite des Bl., wo Republikaner sowohl als Demokraten die liberal gefasst sind, der Reihe nach angegeben werden.

Der „Independent“ hatte davon gehört daß verschiedene unserer Wirthe einen Fond ausbrachten zur Bekämpfung von County Option und daß dieser Fond unserem County-Sheriff Dunfel anvertraut worden war: Da Dunkel zugleich Vorsitzender des demokratischen Clubs ist konnte der Kollege vom „Independent“ nicht amhin, Sticheleien anzufangen, worin er andeutete daß Hr. Dunfel das Geld nicht verwendete wie von den Gebern beabsichtigt worden war. Dann fragte er Dunkel sogar offen was er mit diesem Geld thue. Letzterer sah sich denn auch nicht veranlaßt, mit der Antwort hinter dem Berge zu halten, und erklärte dem so neugierigen Zeitungsmann rund heraus daß die Gelder dazu dienten den „Anzeiger & Herald“ in seinem Kampf gegen County-Option zu unterstützen. Nicht nur jeder Leser, sondern fast jeder Bürger der Stadt, weiß daß wir stets gegen das Minderthum waren: Seit fast drei Monaten brachten wir wöchentlich 2 — 3 Spalten oder mehr über dies Thema. Hr. Wähler meint in seiner Mittwoch Nummer ungläubig, daß obengenannter Fond welcher uns jetzt zugekommen ist, erstaunlich groß sei für einen einwöchentlichen Kampf gegen County-Option! Wir könnten ihm aber leicht beweisen daß sich der Kampf auf nicht ein sondern etwa zwölft Wochen erstreckte und fast \$500 werth Arbeit kostete. Wärdet er vielleicht etwas von dem Fond ab haben? Er hat doch gewiß nichts gegen County Option gethan; was will er also? Schnell vor der Wahl noch etwas Schmutz aufzutreiben will er, um seinen Wählerkandidaten zu helfen. Daß nicht ihm nichts. Wir haben mit Hilfe der Liga für persönliche Rechte ausfindig gemacht, welche Kandidaten vertrauenswürdig sind, und nur solche haben wir unterstützt, während der „Independent“ je den hergelaufenen Kandidaten seiner Partei unterstützt. Eine Probe der Arbeit findet man auf der letzten Seite des Bl., wo Republikaner sowohl als Demokraten die liberal gefasst sind, der Reihe nach angegeben werden.

Der „Independent“ hatte davon gehört daß verschiedene unserer Wirthe einen Fond ausbrachten zur Bekämpfung von County Option und daß dieser Fond unserem County-Sheriff Dunfel anvertraut worden war: Da Dunkel zugleich Vorsitzender des demokratischen Clubs ist konnte der Kollege vom „Independent“ nicht amhin, Sticheleien anzufangen, worin er andeutete daß Hr. Dunfel das Geld nicht verwendete wie von den Gebern beabsichtigt worden war. Dann fragte er Dunkel sogar offen was er mit diesem Geld thue. Letzterer sah sich denn auch nicht veranlaßt, mit der Antwort hinter dem Berge zu halten, und erklärte dem so neugierigen Zeitungsmann rund heraus daß die Gelder dazu dienten den „Anzeiger & Herald“ in seinem Kampf gegen County-Option zu unterstützen. Nicht nur jeder Leser, sondern fast jeder Bürger der Stadt, weiß daß wir stets gegen das Minderthum waren: Seit fast drei Monaten brachten wir wöchentlich 2 — 3 Spalten oder mehr über dies Thema. Hr. Wähler meint in seiner Mittwoch Nummer ungläubig, daß obengenannter Fond welcher uns jetzt zugekommen ist, erstaunlich groß sei für einen einwöchentlichen Kampf gegen County-Option! Wir könnten ihm aber leicht beweisen daß sich der Kampf auf nicht ein sondern etwa zwölft Wochen erstreckte und fast \$500 werth Arbeit kostete. Wärdet er vielleicht etwas von dem Fond ab haben? Er hat doch gewiß nichts gegen County Option gethan; was will er also? Schnell vor der Wahl noch etwas Schmutz aufzutreiben will er, um seinen Wählerkandidaten zu helfen. Daß nicht ihm nichts. Wir haben mit Hilfe der Liga für persönliche Rechte ausfindig gemacht, welche Kandidaten vertrauenswürdig sind, und nur solche haben wir unterstützt, während der „Independent“ je den hergelaufenen Kandidaten seiner Partei unterstützt. Eine Probe der Arbeit findet man auf der letzten Seite des Bl., wo Republikaner sowohl als Demokraten die liberal gefasst sind, der Reihe nach angegeben werden.

Der „Independent“ hatte davon gehört daß verschiedene unserer Wirthe einen Fond ausbrachten zur Bekämpfung von County Option und daß dieser Fond unserem County-Sheriff Dunfel anvertraut worden war: Da Dunkel zugleich Vorsitzender des demokratischen Clubs ist konnte der Kollege vom „Independent“ nicht amhin, Sticheleien anzufangen, worin er andeutete daß Hr. Dunfel das Geld nicht verwendete wie von den Gebern beabsichtigt worden war. Dann fragte er Dunkel sogar offen was er mit diesem Geld thue. Letzterer sah sich denn auch nicht veranlaßt, mit der Antwort hinter dem Berge zu halten, und erklärte dem so neugierigen Zeitungsmann rund heraus daß die Gelder dazu dienten den „Anzeiger & Herald“ in seinem Kampf gegen County-Option zu unterstützen. Nicht nur jeder Leser, sondern fast jeder Bürger der Stadt, weiß daß wir stets gegen das Minderthum waren: Seit fast drei Monaten brachten wir wöchentlich 2 — 3 Spalten oder mehr über dies Thema. Hr. Wähler meint in seiner Mittwoch Nummer ungläubig, daß obengenannter Fond welcher uns jetzt zugekommen ist, erstaunlich groß sei für einen einwöchentlichen Kampf gegen County-Option! Wir könnten ihm aber leicht beweisen daß sich der Kampf auf nicht ein sondern etwa zwölft Wochen erstreckte und fast \$500 werth Arbeit kostete. Wärdet er vielleicht etwas von dem Fond ab haben? Er hat doch gewiß nichts gegen County Option gethan; was will er also? Schnell vor der Wahl noch etwas Schmutz aufzutreiben will er, um seinen Wählerkandidaten zu helfen. Daß nicht ihm nichts. Wir haben mit Hilfe der Liga für persönliche Rechte ausfindig gemacht, welche Kandidaten vertrauenswürdig sind, und nur solche haben wir unterstützt, während der „Independent“ je den hergelaufenen Kandidaten seiner Partei unterstützt. Eine Probe der Arbeit findet man auf der letzten Seite des Bl., wo Republikaner sowohl als Demokraten die liberal gefasst sind, der Reihe nach angegeben werden.

In seiner Rede Freitag Abend suchte Hr. Norris darzuthun daß die Arbeiterlöhne hier höher seien als in England weil dort Freihandel und hier hoher Schutzoll herrscht. Er sagte nichts davon daß in Frankreich, Deutschland und anderen Ländern die Schutzoll haben die Löhne niedriger sind als in England; ferner erwähnte er nicht daß alle diese Länder Europa's überaltert sind während hier das Gegentheil der Fall ist. Die Zerstretheit unserer Bevölkerung hält die hiesigen Löhne verhältnismäßig etwas höher als in Europa.

Nebraska's nächster Gouverneur.



HON. A. C. SHALLENBERGER.

Einer der populärsten Kandidaten, der für die bevorstehende Staatswahl eine Nomination erhalten hat, ist A. C. Shallenberger, der demokratische Gouverneurskandidat, der gleichzeitig von den liberalen Stimmgebern unseres Staates auf's Stärkste unterstützt wird.

Herr Shallenberger, der 30 Jahre seines Lebens in Nebraska zugebracht hat, gehört zu den hervorragendsten Geschäftsmännern unseres Staates und hat sich als Viehhändler und Bankier großes Ansehen erworben. Durch seinen langen Aufenthalt in unserem Staate hat er eine gründliche Kenntniß der hiesigen Verhältnisse erlangt, die ihm im Fall seiner Erwählung zu Nutzen kommen wird. Beim Publikum erfreut er sich großer Beliebtheit, die dadurch noch erhöht wird, daß er einer der besten politischen Redner unseres Staates ist.

Seine Hauptunterstützung findet er in liberalen Kreisen, da er sich offen und mit großer Entschiedenheit gegen County Option und Prohibition ausgesprochen hat. Von ihm kann erwartet werden, daß er als Gouverneur seiner prohibitionsistischen und volksfeindlichen Maßregel keine Zustimmung erteilen würde. Von welcher großen Wichtigkeit das gerade in jetzigen Zeiten sein würde, wo die Panatier aggressiver als je auftraten, um die persönlichen Rechte und wichtigsten Geschäftsinteressen des Publikums zu schädigen, vermag sich Jeder leicht zu denken. Schon die Erwählung Shallenberger's würde einen tiefen Eindruck machen als ein Sieg der liberalen und fortschrittlichen Stimmgeber über die Dunkelmänner und Panatier. Keine liberale Stimme sollte daher Shallen-

berger, der auf liberaler Seite Stellung genommen hat, verloren gehen.

Bereits bei der letzten Staatswahl war er demokratischer Gouverneurskandidat. In seinem Wahlprogramm bekundete er sich als aufrichtiger Mann des Fortschritts durch die von ihm beforworteten Gesetzesvorläge zur besseren Kontrolle der Eisenbahnen und zur Ermäßigung der Passagiers, Fracht, und Expeditoren. Seine Ideen haben erst zum Teil Verwirklichung gefunden in dem Zwei-Cent Passagier-Gesetz, in dem Gesetz für Maximal-Praktiken der Eisenbahnen und im Sackett'schen Expeditoren-Gesetz. Gouverneur Sheldon wüßte es in das Gesetz, welches zwei Cents per Meile für Passagierwagen festsetzte, als er sich durch den Druck der öffentlichen Meinung dazu gezwungen sah und die Eisenbahnen selber erklärten, daß sie sich dem Gesetz fügen würden. Der Paragraph der demokratischen Plattform, welcher ein Gesetz zur Garantie der Bankdepositen beforwortet, findet seine warme Unterstützung.

Eine Stimme für Herrn Shallenberger bedeutet eine Stimme für sichere Banken, gerechte Steuern, lokale Selbstregierung und für einen Mann, der weiß, was er will, und den Muth, die Kraft und Energie hat, seine Ideen auszuführen. Er ist vollständig vertraut mit landwirthschaftlichen, finanziellen und anderen Interessen des Staates und in jeder Weise geeignet, den Posten auszuführen, für den er nominirt wurde. Er ist ein weitherziger Mann, ein Mann der Gesellschaft und wenn erwählt, wird er der Gouverneur sein, nicht einer besonderen Faktion oder Partei, sondern für das ganze Volk.

Ashton für den Congreß.

Wm. J. Bryan wird als Präsident der Vereinigten Staaten gewählt, und als Präsident sollte er zu einem Congreß berechtigt sein der ihn bei der Durchführung seiner Grundzüge unterstützt. Wir erfordern deshalb dringend jeden Wähler der seine Stimme für Bryan abgibt, auch für den Fusionskandidaten für Kongreßmann zu stimmen. Fred W. Ashton ist unser Kandidat im fünften District. Vergeßt nicht für ihn zu stimmen.

Auf die bloße Erklärung eines Kandidaten, er würde, wenn erwählt, gegen County Option sein, ist nichts zu geben in dieser Zeit der Windbeutelerei; ebensovienig kann man auf andere Versprechungen der Kandidaten Verth legen, außer man kennt sie selbst. Unsere Kandidaten für Repräsentanten, J. W. Sink von hier und Frank S. West von Wood River und unser Kandidat für Congreßmann, F. W. Ashton, sind und sind wie viele unserer Leser persönlich bekannt als durchaus würdige Männer, und verdienen ihre resp. Gegner, Scudder, White und Norris.

Markt-Bericht.

Grand Island.

Weizen . . . per Bu.	85
Corn	55
Hafer	42
Hoggen	58
Gerste	27
Popcorn, gefüllt, pro Bbl.	93
Zwiebels, trocken, pro Bu.	90
Kartoffeln, neue	50
Hen per Tonne	6,00
Hen in Ballen, per Tonne	6,50
Alfalfa Heu	8.00 & 9.50
Butter . . . per Lb.	20—22
Eier . . . per Duz.	23
Schinken, Mittel	08
Schweine . . . pro 100 Pfd.	5.00
Schlachtwild	2.18
Kalber, fette, pro Pfd.	34—5